



Preisanstieg bei Lebensmitteln – Tafeln werden teurer

Bericht: Anna Valtchuk, Sophia Erbe

Kamera: Daniel Berg, Matthias Müller

Schnitt: Tobias Hohensee

Mitte Januar. Lebensmittelausgabe bei der Tafel Weimar. Heute kriegen die Kunden hier zwei volle Kisten. Die Menge richtet sich nach den Spenden, die bei der Tafel eingegangen sind. Vor knapp zwei Monaten wurden die Preise von zwei auf acht Euro erhöht. Ich möchte wissen: Wie kommt das bei den Kunden an?

Darüber komme ich mit René ins Gespräch. Er ist arbeitslos und holt alle paar Wochen Essen bei der Tafel. Ihn ärgert, dass er im Vorfeld nie weiß, wie viel er bekommt.

René:

Wenn das jetzt so bleibt, für acht Euro ist das zufrieden. Wenn man jetzt so eine halbe Kiste kriegt, wie das beim ersten Mal dann war, dann sind die acht Euro nicht gerechtfertigt. Weil das ist dann schon wieder frech, finde ich. Klar hat sich viel verändert, Lebensmitteldiscounter, die sparen ja auch alle ein, das heißt, man kriegt auch weniger. Da hat man ja auch ein bisschen Verständnis.

Immerhin, heute geht er mit drei vollen Tüten nach Hause.

Barbara ist eine von 2.500 registrierten Tafelkunden in Weimar. Aus gesundheitlichen Gründen kann sie nicht jede Woche kommen, erzählt sie mir. Dass sie sich nur Ware aus bereitgestellten Kisten aussuchen kann, ist für sie neu. Dennoch ist sie dankbar.

Barbara: Also es ist eine große Unterstützung, ich habe immer nicht viel Geld. Und das ist jetzt auch noch alles teurer geworden. Da spart man schon, wo es geht. Und ich bin froh, da komme ich wieder eine ganze Weile über die Runden ohne so viel dazu zu bezahlen.

Anna: Wie ist so der Preisanstieg für Sie von zwei auf acht Euro?

Barbara: Ja, das ist schon viel, aber wenn man damit reicht und ich komme ja auch nicht so oft, und von daher spart's schon am Einkauf.

Ein großer Teil der Kunden bei den mitteldeutschen Tafeln sind Ukrainer. So wie Anna. Sie kommt aus dem Kriegsgebiet in der Nähe von Butscha und wohnt jetzt mit ihrer Tochter bei einer deutschen Gastfamilie.



Anna:

Es ist schon teurer als früher, aber es ist immer noch weniger, als ich im Supermarkt ausgeben würde. Insgesamt sind wir einfach froh, dass wir diese Möglichkeit haben, das hilft uns sehr. Meine Eltern in der Ukraine haben so was nicht. Wir essen sehr viel Obst.

Die Inflation hat auch die Tafeln erreicht. Die höheren Kosten für Energie und Personal schlagen sich auf die Ausgabepreise nieder. 15 der von uns angefragten 41 Tafeln in Mitteldeutschland haben die Preise in den letzten beiden Jahren erhöht. In Weimar ist der Anstieg von zwei auf acht Euro besonders hoch. Tafelleiter Marco Modrow erklärt mir, warum.

Marco Modrow:

Wir haben zwei Autos, die unterwegs sind, die Lebensmittel abzuholen, ein Kühlauto und ein Auto für die Trockenware. Und da entstehen tagtäglich natürlich viele Kilometer und auch vor ein paar Jahren hat der Liter Diesel noch ein Euro gekostet und jetzt kostet er irgendwie 1,70 Euro. Das sind natürlich Kostensteigerungen, die enorm sind und uns wirklich Schwierigkeiten bereiten.

Ortswechsel nach Weißwasser.

Dietmar: Morgen.

Fahrer Dietmar macht das Auto startklar. Er will heute Lebensmittel bei den Supermärkten einsammeln. In letzter Zeit sind die in Weißwasser weniger geworden. Arbeitsbesprechung der Tafelmitarbeiter. Jeder bekommt hier seine Aufgabe. Dietmar fährt nach Boxberg, da stehen Spenden bereit. Doch vorher muss er tanken.

Ursula Grus: 50, 60, 70, 80 Euro. Bitte einmal tanken.

Im Monat fallen für die Tafel bis zu 400 Euro Spritkosten an. Dietmar ist 75 und schon seit 17 Jahren ehrenamtlich dabei. Er spart, wo er kann.

Dietmar:

Das ist die billigste hier in der Gegend. 1,74 eigentlich ganz gut. Naja, gut. Wenn man sich das überlegt!

Zwei Stunden später kehrt Dietmar mit Waren von zwei Discountern zurück. Laut sächsischem Tafelverband sind die Lebensmittelspenden aus den Supermärkten in den letzten zwei Jahren um 30 Prozent zurückgegangen. Er weiß vorher nie, wie viel er wirklich bekommt.



Anna: Wie war denn die Ausbeute heute?

Dietmar: Sehr gut, bis jetzt sehr gut. Leider nicht immer so.

Anna: Wie sieht es sonst aus, an anderen Tagen?

Dietmar: Die Hälfte davon. Also es ist ganz unterschiedlich manchmal. Der wird ja auch bloß so voll hier, so halb vollgepackt.

Die Spenden aus der Region reichen schon längst nicht mehr, um die Nachfrage zu bedienen. Der sächsische Tafelverband betreibt in Dresden ein Zentrallager für Großspenden. Drei Viertel aller sächsischen Tafeln sind auf die Versorgung mit Waren aus diesem Lager angewiesen. Hersteller liefern hier in großen Paletten ihre nicht verkauften Waren an.

Die Spende eines ganz besonderen Lieferanten zeigt uns Cheflogistiker Dietmar Haase.

Dietmar Haase:

Das ist heute früh gespendet worden von der Landesuntersuchungsanstalt. Das sind Äpfel, die noch neu gezüchtet werden. Und wir übernehmen die und da hole ich jetzt in der Regel in der Woche 1,5 Tonnen.

Auf über 300 Quadratmetern lagern Dietmar Haase und seine Kollegen alles, was nicht verkauft worden ist. Vom Stoffbeutel bis zur Tiefkühlpizza.

Dietmar Haase:

Und das Kuriose ist eben, bei uns ist der Weihnachtsmann und der Osterhase, die sind in den Lagerräumen vereint. also alles, was an Süßwaren gespendet wird, liegt dann hier. Und für die Bedürftigen ist es egal, ob es der Weihnachtsmann ist, Hauptsache es ist Schokolade.

Über 200 Kilometer Fahrt nehmen die Mitarbeiter der Tafel Weißwasser in Kauf, um hier dringend benötigte Ware abzuholen. Die Lebensmittel werden nach Kilogramm abgerechnet.

Tafelmitarbeiterin: Für die Lebensmittel bei mir 70 Euro.

Solveig Lorenz: 70 Euro.

Dafür gibt's knapp 900 Kilogramm. Das Logistikzentrum kostet Geld: Miete, Betriebskosten, Personal. Einen Teil davon finanzieren die Tafeln mit ihren Beiträgen. Und: das Logistiksystem des Tafelverbandes soll weiter ausgebaut werden.



Dietmar Haase:

Das geht sicher nur mit hauptamtlichen Leuten, die auch professionell das machen können. Die auch die Verbindung knüpfen zu den Spendern, die den Kontakt halten, und die auch ständig erreichbar sind, um die Ware abzunehmen. Wenn das nicht gewährleistet ist, dann kann man das Tafelgeschäft vergessen.

Zurück in Weißwasser. In wenigen Minuten beginnt die Ausgabe. Einige Kunden warten schon seit drei Stunden draußen, aus Sorge, dass es für sie nicht reicht. Für zwei Kisten zahlt eine Person vier Euro. 50 Cent mehr als noch vor einem Jahr.

Anshela Pimenov: So, ein Euro zurück bitteschön.

An der Ausgabeluke wartet Ralf schon auf seine Ware. Der 65-Jährige ist inzwischen komplett auf die Tafel angewiesen, erzählt er mir.

Anna: Darf ich fragen, warum Sie zur Tafel gehen?

Ralf: Ich habe eine Rente von 385 Euro, habe ein Leben lang gearbeitet. Ich habe natürlich einen kleinen Fehler gemacht, war auch mal selbstständig und dann Konkurs. Naja, wie das nun alles nicht sein soll. Aber was willst du machen?

Anna: Wie viel haben Sie zum Leben im Monat?

Ralf: Naja, so ungefähr 120, 130 Euro. Da musst du, da kannst du nichts... Ich gehe gar nicht mehr einkaufen. Letztens habe ich ein Fläschchen Leinöl gekauft. Das tut dann weh. Meine Kinder, zum Geburtstag, da gibt's nichts. Das tut alles weh, ja.

Bedürftige wie Ralf spüren auch kleine Preissteigerungen. Laut sächsischem Tafelverband sind weitere Erhöhungen nicht auszuschließen.